



Rhythmus bedeutet fließen, strömen

2 Rhythmik fließt ... eine Reise ins Ungewisse?

Rhythmus, griechisch rhein, bedeutet fließen ...

Das Plätschern eines Baches lässt uns ähnliche, aber auch sehr unterschiedliche Geräusche vernehmen, je nachdem, an welcher Stelle des Baches wir uns aufhalten. Wohin fließt der Bach? An welchen Ufern wird er entlangtreiben? In welcher Jahreszeit führt der Bach besonders viel Wasser? Welchen Verlauf nimmt er, wenn wir ihm einen Stein in den Weg legen? Wie verändert sich sein Plätschern? So wie sich das Fließen eines Baches ständig verändert, so wandelbar ist auch Unterrichtsgeschehen. Machen wir uns auf den Weg einer rhythmischen Reise ...

2.1 Was bedeutet Rhythmus?



Einstieg:

- Suchen Sie mit Hilfe von zwei Fingern Ihren Puls und messen Sie ihn. Wie viele Pulsschläge konnten Sie in einer Minute zählen?
- Versuchen Sie, den Puls eines anderen Gruppenmitgliedes zu messen: Welche Erfahrungen machen Sie dabei?
- Begleiten Sie Ihre Pulsschläge leise auf einem Instrument. Was bemerken Sie?
- Beobachten Sie Ihre Atmung. Versuchen Sie jedoch nicht, sie zu beeinflussen. Begleiten Sie die Ausatmung durch eine leichte Rumpfbeuge nach vor und richten Sie Ihren Oberkörper bei der Einatmung wieder auf. Eine Beobachtungsperson soll der Gruppe rückmelden, was sie wahrgenommen hat.
- Welche Assoziationen haben Sie zu dem Wort „Rhythmus“?

Bei den oben genannten Experimenten stellt sich heraus, dass Rhythmen nicht immer gleich verlaufen. Mehrere Rhythmen gleichzeitig wahrzunehmen, erfordert ein hohes Maß an Konzentration.

Rhythmus entstammt dem griechischen Wort rhein, was so viel heißt wie:

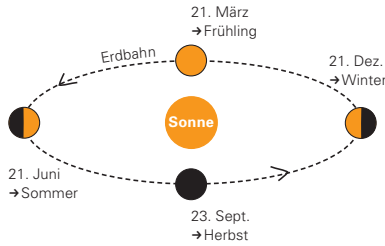
- fließen
- strömen
- Gleichmaß
- gleichmäßig gegliederte Bewegung
- periodischer Wechsel oder regelmäßige Wiederkehr natürlicher Vorgänge



Hell- und Dunkelkontrast in der Natur

Rhythmus kann aber auch heißen:

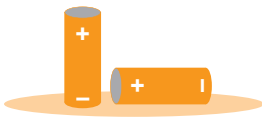
- Gliederung des Sprachverlaufes (z.B. Versdichtung)
- dynamische Strukturierung eines Musikstückes
- optische Gliederung eines Werkes in der bildenden Kunst (z.B. durch den Kontrast von hell – dunkel)



Bahn der Erde um die Sonne (1 Jahr)

→ Entstehung der Jahreszeiten

Rhythmen ereignen sich überall: In den unendlichen Weiten des Universums, aber auch in den winzigen Molekülen unserer Erbsubstanz.



Ich lebe!
 Ich nehme Abschied –
 find' zurück,
 bin traurig –
 und genieß' das Glück,
 ersehne, träume, schwebe –
 und lebe! ...
 ... Was auch geschieht,
 ich geb' nicht auf:
 Ich renn' hinab
 und keuch' hinauf
 ich nehme und ich gebe.
 Verdammt nochmal –
 ich lebe!

Gudrun Pausewang

2.1.1 Rhythmus als Gegebenheit der Natur

Rhythmen sind seit jeher strukturgebende **Bestandteile von Vorgängen in der Natur**. Wir können Rhythmen von Tag und Nacht, Ebbe und Flut, Lärm und Stille beobachten. Rhythmen manifestieren sich in den Mondphasen, den Jahreszeiten, in Wetterperioden. Auch in der Ästhetik können Rhythmen beobachtet werden. In der bildenden Kunst werden seit Jahrtausenden rhythmische Elemente in Form von Mustern auf Fliesen, Krügen und Werkzeugen dargestellt. Rhythmus bedeutet Bewegung und Veränderung. Alles Starre verkümmert. Ohne den Wechsel von aktiven Phasen und Erholungszeiten schwinden unsere Lebenskräfte.

2.1.2 „Menschliche“ Rhythmen

Rhythmen sind unmittelbarer **Bestandteil unseres Lebens**. Schon im Mutterleib haben wir ein rhythmisches „Ur-Erlebnis“. Der Herzschlag der Mutter, das Wiegen ihres Ganges, ihre Atmung wird bereits pränatal wahrgenommen. Selbst die Doppelspirale der Erbsubstanz, die als Grundlage alles Lebendigen gilt, weist zwei polare, sich durchdringende Bewegungen auf.

Unsere menschlichen Bedürfnisse sind ebenso polar geprägt: Müdigkeit ist die Folge zu langer Wachheit, auf Spannung folgt Entspannung, wer hungrig ist, strebt nach Sättigung, auf Einatmen folgt Ausatmen. Unser Herz-Kreislauf-System bedarf ebenso rhythmischer Elemente wie Aktivität und Passivität (Anspannen und Entspannen des Herzmuskels). Wir sind geprägt von Biorhythmen wie Verdauung, Atmung, Herzschlag.

Selbst unser Bewusstsein wird polar gesteuert. Die linke Gehirnhälfte verarbeitet Informationen logisch und linear, die rechte Gehirnhälfte agiert intuitiv. Unser menschliches Bewusstsein integriert beide Pole.

Der Mensch besteht aus Rhythmen (Atemrhythmus, Menstruationszyklus, ...) und **hat das Bedürfnis nach Eigenschaften des Rhythmus** wie Wiederkehr, Ordnung, Entwicklung. **Rhythmen verschaffen** auch **Identität**: Der Pulsschlag jedes Menschen ist unterschiedlich, jeder Sprechrhythmus ist individuell.

Beziehungen unterliegen rhythmischen Abläufen: Nähe – Distanz, Gemeinsamkeit – Individualität, Halten – Loslassen.

Unsere **Emotionen werden durch Rhythmen** besonders intensiv **angesprochen**, da wir Rhythmen nicht nur sehen, sondern auch hören und spüren können: Der Säugling beruhigt sich aufgrund von rhythmischem Wiegen, Schaukeln fasziniert Kinder, rhythmische Musik „fährt“ in die Beine.

Jeder Mensch folgt einem individuellen Rhythmus. „Morgenmuffel“ haben andere Bedürfnisse als „Nachteulen“ oder „Frühaufsteher“.

Rhythmisch strukturierte Phänomene sind Grundgegebenheiten der Natur. Der Mensch reagiert darauf sensibel. Ein rhythmisches Ereignis ist niemals Zustand (statisch), sondern immer dynamisches Geschehen (beweglich), es ist Grundbedürfnis des Menschen. Unsere Gesundheit und Lebendigkeit hängt ab von

einer gegläckten Suche nach Ausgleich, der ständigen Bewegung zwischen den Polaritäten Aktivität und Passivität, Spannung und Entspannung.

2.1.3 Das Wort „Rhythmus“ aus musikalischer Sicht

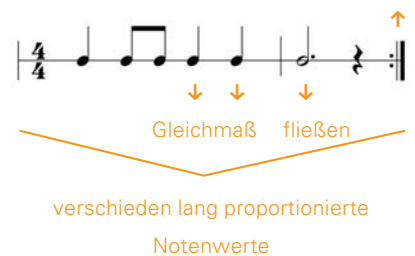
Wer an das Wort „Rhythmus“ denkt, assoziiert damit meist Musik. In der Musik werden **Rhythmen** als **Strukturelemente** angesehen. Sie **gliedern die Zeit** (Dauer) **eines Musikstückes in bestimmte Abschnitte**. Weitere Strukturelemente sind Raum, Kraft und Form. In der Musik werden Percussionistinnen und Percussionisten, Schlagzeugerinnen und Schlagzeuger oft auch als Rhythmikerinnen bzw. Rhythmiker bezeichnet. Sie sind allerdings meist keine Musik- und Bewegungspädagoginnen und -pädagogen, sondern Musikerinnen und Musiker, die sich hauptsächlich mit musikalischen Rhythmen auseinandersetzen. Im Folgenden werden Begriffe angeführt, die oft mit „Rhythmus“ verwechselt werden:

- **Takt** ist eine wiederkehrende, nach bestimmten Vorgaben gestaltete Einheit (z.B. $\frac{3}{4}$ -Takt).
- **Metrum**: Gleichmäßige Unterteilung eines Taktes in kleinere Einheiten, meist dem Wert einer Viertelnote entsprechend („Puls“, Beat).
- **Ostinato**: Stetig wiederkehrendes Muster, ständig wiederholter Rhythmus.
- **Perkussion**: Schlag, Stoß, Erschütterung, aber auch Schlagzeug.

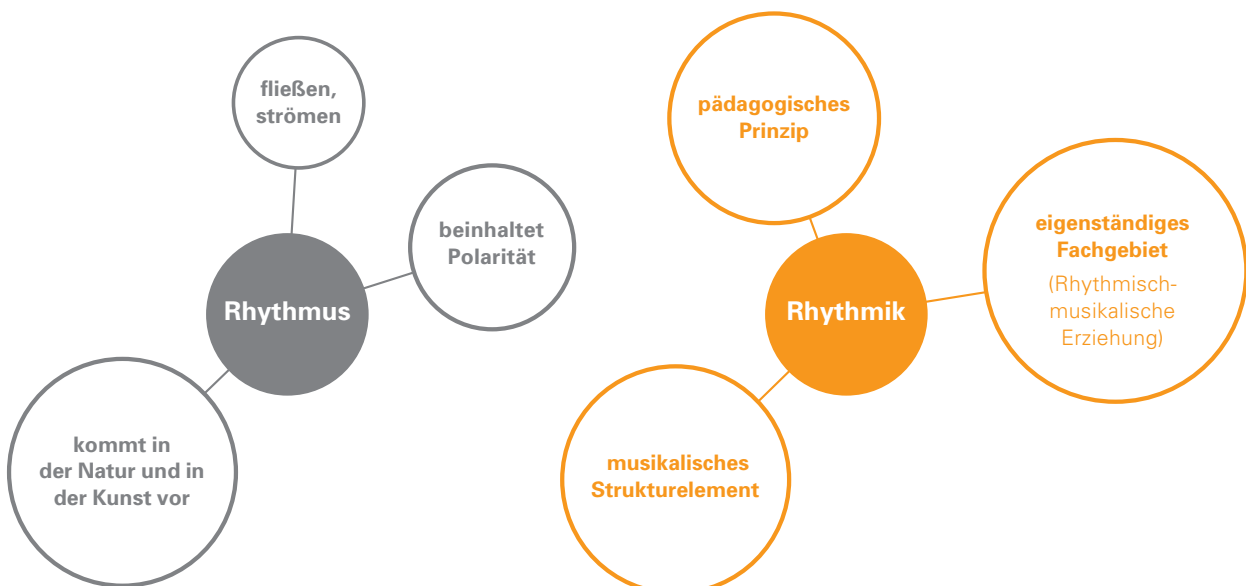
Gliederung, Ordnung

verschiedener regelmäßige

Notenwerte Wiederkehr



Ein einfacher Rhythmus macht viele rhythmische Phänomene deutlich.



Zur Vertiefung:

- In welchen naturgegebenen Phänomenen sind Rhythmen enthalten? Beschreiben Sie Ihre eigenen Erfahrungen mit rhythmischen Geschehen!
- In welchen Künsten spielen Rhythmen eine strukturgebende Rolle? Welche Bedeutung hat Rhythmik in der Musik?

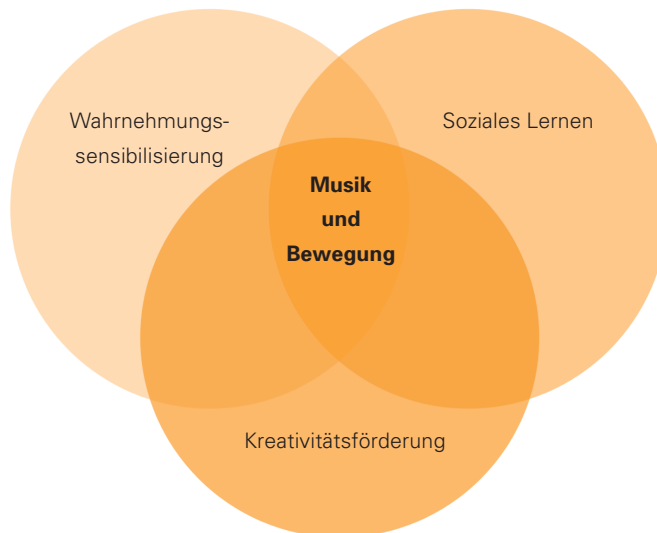


2.2 Was ist Rhythmik im Sinne von Rhythmisch-musikalischer Erziehung?

Rhythmik als pädagogisches Prinzip, aber auch als eigenes Fachgebiet, in dem Musik und Bewegung untersucht werden.

Rhythmus ist eine **wesensbildende Eigenschaft von Mensch, Musik und Bewegung** und namengebendes Element der Rhythmisch-musikalischen Erziehung (kurz Rhythmik). Als **pädagogisches Prinzip** hat Rhythmik den Anspruch, menschlichen Bedürfnissen wie dem Wechsel von Spannung und Entspannung nachzukommen. Geistige und körperliche Aktivität unterstützen und bedingen einander.

Rhythmik ist auch ein eigenständiges, künstlerisch-pädagogisches Fachgebiet, in dem musikalische und motorische Fertigkeiten erprobt werden können. Die **Mittel** der Rhythmik – **Musik, Bewegung, Stimme** und **Materialien** – ermöglichen handlungsorientierte Erfahrungen, die durch Improvisation erprobt werden. **Ziel** ist es, Erziehungskompetenzen zu fördern, welche **Wahrnehmung sensibilisieren, Sozialverhalten fördern** und die Möglichkeit bieten, **Kreativität zum Ausdruck zu bringen**. Rhythmik findet statt, wenn mehrere Mittel und Ziele innerhalb einer Rhythmik-Einheit von Bedeutung sind.



Musik und Bewegung ermöglichen Wahrnehmungssensibilisierung, Kreativitätsförderung und Soziales Lernen. (Grafik angelehnt an Eleonore Witoszynskyj)

2.2.1 Einsatz des Phänomens Rhythmus in der Rhythmik

In der Rhythmisch-musikalischen Erziehung wird auf verschiedenen Ebenen gearbeitet.

- Rhythmische Phänomene werden verwendet, um **pädagogische Prozesse aufzulockern**.
- Rhythmen in **Musik und Bewegung** werden aber auch **als Mittel** eingesetzt, **um Erziehungskompetenzen** wie Wahrnehmungssensibilisierung, Soziales Lernen und Kreativität **zu fördern**.
- Rhythmen in **Musik und Bewegung** werden aber auch **als Inhalte** angeboten, **um musikalische und bewegungsmäßige Fertigkeiten zu erlangen**.

Wesentlichste Aspekte der Rhythmik!

Rhythmisierung pädagogischer Prozesse

→ vgl. „Prozesswechsel“ S. 35

Isabelle Frohne hat den Begriff des **Rhythmischen Prinzips** geprägt. Sie versteht darunter die **Einbeziehung von uns umgebenden und in uns existierenden Rhythmen in pädagogische Prozesse**. Diese beeinflussen den Menschen und sollen daher auch in der Rhythmik Beachtung finden. Wechsel zwischen Aktivität und Passivität, Spannung und Entspannung werden in einer Rhythmik-Einheit erfahren durch unterschiedliche Angebote mittels Musik, Bewegung, Stimme und Material. (vgl. Frohne 1981, S. 18 f.)

Es gilt als Kunst, eine **„dynamische Balance“** herzustellen zwischen den Bedürfnissen der Teilnehmenden und denen der Lehr- und Erziehungsperson, zwischen individuellen und gemeinschaftlichen Aktivitäten, zwischen Impulsivität und Kontinuität.

Ein rhythmischer Ausgleich wird immer neu angestrebt und bleibt nicht als Zustand bestehen. In diesem Spannungsfeld kann Originalität, Flexibilität und Stabilität hervorgebracht werden. Durch die **Vielfalt an Mitteln**, die zur Verfügung stehen, ist es möglich und wichtig, dass mit den Stärken der Teilnehmenden gearbeitet wird und nicht mit dem, was Unsicherheit erzeugt. Gemeinsame Fähigkeiten werden entdeckt. Davon ausgehend kann die Planung einer Rhythmik-Einheit vorgenommen werden.

Im handlungsorientierten Unterricht wird gespürt und entdeckt, körperliche Wachheit wird kombiniert mit geistiger Anteilnahme. **Spielräume zwischen Chaos und Ordnung, Führen und Folgen, Eindruck und Ausdruck** stehen zur Verfügung.

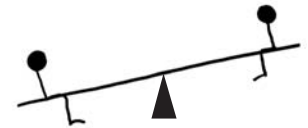
Lernen findet **„auf Umwegen“** und durch das Einbeziehen von anderen Gruppenmitgliedern statt. Erfahrungen werden aus mehreren Quellen gespeist. In der Rhythmik besteht die Möglichkeit, durch Aktivität und Imitation viele „Lehrpersonen“ zu erleben. Sobald mehrere Menschen in ein Unterrichtsgeschehen eingebunden sind, beginnt die Reise ins Ungewisse, denn jede Person bringt ihre eigenen Erfahrungen und Bedürfnisse mit. Diese Reise kann als Abenteuer verstanden werden, als Möglichkeit, viele neue Erfahrungen zu machen ...

Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter sind hohen Anforderungen ausgesetzt. An sie wird der Anspruch erhoben, Naturwissenschaftlerin bzw. Naturwissenschaftler, Künstlerin bzw. Künstler, Psychologin bzw. Psychologe und Seelsorgerin bzw. Seelsorger zu sein. Rhythmik kann mit vielfältigen Angeboten unterstützend wirken durch Rhythmik-Einheiten, einzelne Spielvorschläge aus der Rhythmik und durch die **Anwendung des Rhythmischen Prinzips im Alltag**.

Hier geht es um einen Wechsel zwischen Spannung und Entspannung, Aktivität und Passivität, Bewegung im Freien und im Haus, Verwendung von großen und kleinen Materialien, das Ansprechen von Körper und Geist:

- **räumlich:** Aktivitäten im Freien – im Haus, raumgreifende – ortsgebundene Bewegungen
- **zeitlich-dynamisch:** Unterschiedlich lange Bewegungsphasen – Ruhephasen

Die Entwicklung jedes Lebewesens vollzieht sich durch ein Wechselspiel von inneren und äußeren Gegebenheiten.



Dynamische Balance zwischen unterschiedlichen Polaritäten.

Förderung der Stärken, nicht Bemängelung der Schwächen!

Erfahrungen können durch Teilnehmende oder durch die Lehrperson, durch Musik, Bewegung oder Material gemacht werden.

Relevanz des Rhythmischen Prinzips in der Kindergartenpädagogik.

- **materiell:** Beschäftigung mit großen und kleinen Materialien (Förderung von Grob- bzw. Feinmotorik) – Verzicht auf den Einsatz von Materialien (spielzeugfreier Kindergarten)
- **sensorisch:** Im Tagesverlauf verschiedene Sinne ansprechen
- **geistig:** Kognitive und emotionale Prozesse fördern
- **künstlerisch:** Mittels unterschiedlicher Künste Entwicklungsförderung anstreben

Aneignung von Fähigkeiten durch Musik und Bewegung

Durch die angebotenen Spiel- und Erfahrungsräume mit Musik und Bewegung besteht die Möglichkeit, Erziehungskompetenzen zu fördern. Diese **Fähigkeiten** werden **in jeder Rhythmik-Einheit gefördert** und können **ein Leben lang erweitert** werden. Der Erwerb von Erziehungskompetenzen ist niemals abgeschlossen.

Musik und Bewegung werden als Mittel eingesetzt, um Erziehungsprozesse zu unterstützen.

- **Wahrnehmungssensibilisierung** findet statt, wenn musikalische und motorische Prozesse erlebt, variiert, wiederholt und erweitert werden.
 - **Soziales Lernen** im Sinne von **aufeinander hören, einander beachten, miteinander agieren** wird durch Erlebnisse in verschiedenen Gruppenkonstellationen gefördert.
 - **Kreative Fähigkeiten** werden durch die Gestaltung von Musik und Bewegung entwickelt, die eigene Ausdruckskraft wird stärker. Somit kann sich das Selbstbewusstsein entfalten im Sinne von sich seiner selbst bewusst sein.
- vgl. auch „Kreativitätsförderung“ S. 102, „Wahrnehmungssensibilisierung“ S. 42 und „Soziales Lernen“ S. 73.

Die Schulung von musikalischen und körperlichen Fähigkeiten soll zielorientiert, aber zweckfrei geschehen, frei nach dem Motto: „Der Weg – mit allen Umwegen – ist das Ziel.“

Aneignung von Fertigkeiten in Musik und Bewegung

Rhythmik versteht sich als pädagogisches Prinzip, das hilft, Lerninhalte (Lernziele wie Lieder, Tänze, Reime, Klanggeschichten) besser aufzunehmen. Es werden zahlreiche Spielvorschläge angeboten, die **körperliche und musikalische Fertigkeiten fordern und fördern**. Auch hier werden polare Beziehungen eingesetzt, um jedem Gruppenmitglied die Möglichkeit zu bieten, sich in einem Spannungsfeld wie laut – leise, hoch – tief oder schnell – langsam zu positionieren. Dabei kann es vorkommen, dass schüchterne Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich mittels einer Trommel „lauthals“ Gehör verschaffen oder „Dauerredner“ durch die Berührung eines Gongs fasziniert schweigen. **Polaritäten**, z.B. laut und leise, **treten in produktive Wechselwirkung**. Je länger in so einem Spannungsfeld gearbeitet wird, umso differenzierter können die einzelnen Qualitäten in Erscheinung treten. Dann gibt es nicht nur laut und leise, sondern auch ganz leise, fast nicht hörbar, sehr laut, ...

Fertigkeiten, die in der Rhythmik erworben werden können:

- **Grob- und feinmotorische Fertigkeiten**
- **Körperliche Reaktion** auf musikalische Phänomene und somit ganzheitliche Erfassung von Musik
- **Wahrnehmungssensibilisierung** (z.B. Gehörschulung: Identifikation von Klängen)
- **Haltungsschulung**
- **Möglichkeit, in Bewegung**, mit der **Stimme** und mit unterschiedlichen **Instrumenten** zu improvisieren
- **Gestaltungsmöglichkeiten** durch Musik und Bewegung entwickeln (Tanz, Musik, Bild, Text, Collage, Plastik, ...)
- **Räumliche Fertigkeiten** erlangen: Orientierungsfähigkeit, Resonanzräume erkunden, Unterscheidung von hoch – tief, vorne – hinten, rechts – links
- **Zeitliche Fertigkeiten** erlangen: Förderung des Rhythmusgefühls, Musik und Bewegung zeitlich strukturieren, Unterscheidung von schnell – langsam, kurz – lang
- **Dynamische Fertigkeiten** erlangen: Stärkung und Lockerung der Muskulatur, Förderung von Reaktions- und Koordinationsfähigkeit, Unterscheidung von stark – schwach, laut – leise, schwer – leicht, weich – hart
- **Formale Fertigkeiten** erlangen: Strukturen in Musik, Bewegung, Stimme und Material erkennen und benennen, aber auch gestalten und reflektieren.

Musikalische und körperliche Fertigkeiten können nach dem Erwerb überprüft werden (Tanz, Musikstück, ...).

Musik und Bewegung werden als Inhalt angeboten, um Fertigkeiten in beiden Bereichen zu erlangen.

| Musik und Bewegung als Mittel | Musik und Bewegung als Inhalt |
|--|---|
| a) um Erziehungskompetenzen (Wahrnehmungssensibilisierung, Soziales Lernen, Kreativitätsförderung) zu fördern. | a) um musikalische und motorische Fertigkeiten zu erlangen. |
| b) Der Erwerb von Erziehungskompetenzen ist ein Prozess, der ein Leben lang wirkt, aber nicht nachgeprüft werden kann. | b) Diese Fertigkeiten sind meist abprüfbar (Lied, Tanz, Vers) und können eher kurzfristig gelernt werden. |

Zur Vertiefung:

- Welcher Mittel bedient sich die Rhythmik?
- Was sind ihre Ziele?
- Erstellen Sie Ihre eigene Rhythmik-Definition! Tipp: Beziehen Sie die Ziele und Mittel der Rhythmik in Ihre Definition ein!
- Was bedeutet das Rhythmische Prinzip?
- Welche Fähigkeiten fördern Musik und Bewegung, wenn sie als Mittel eingesetzt werden?
- Welche Fertigkeiten werden gefördert, wenn Musik und Bewegung Inhalte sind?



Es klingen die Töne

Es klingen die Töne erst laut
und dann leis': klipp-klapp
Es trippeln und trappeln die
Füße im Kreis: tripp-trapp
Jetzt patschen die Hände und
trommeln im Nu, sie schnipsen
und klatschen und reiben dazu,
ritsch, ratsch, ritsch, ratsch,
ritsch, ra-a-atsch, ritsch, ratsch,
ritsch, ratsch, ritsch, ratsch.

nach: „Es klappert die Mühle“
von Ernst Anschütz

**Bodypercussion ist nicht zu
verwechseln mit Bodypercing
oder Bodypainting!**



**Spieltätigkeiten beziehen sich
auf den eigenen Körper, auf Ge-
genstände, Tiere, andere Men-
schen und Situationen. Die
Entwicklung von Spielaktivitä-
ten ist verbunden mit Reifung
und Entwicklung von Motorik,
Wahrnehmung, Kreativität,
Denken und Sozialverhalten.**

2.2.2 Anregungen zur Schulung von Rhythmen in Musik und Bewegung

Der menschliche Körper ist unser erstes Instrument. Er steht immer zur Verfügung: Neben unserer Stimme sind es die Hände und Füße, die den Körper und den Raum mittels Klatschen und Stampfen, Schnipsen und Patschen zum Klingen bringen. Wer mit Körperinstrumenten musiziert, erlebt und erfährt Musik direkt am eigenen Leib. Im Mitgestalten zur Sprache, einbezogen in Liedgestaltungen, Bewegungsspiele und Tänze, finden wir unerschöpfliche Anlässe, um mit Körperinstrumenten zu musizieren.

Rhythmusspiele werden durch ihre Kraft und die entstehenden Gemeinschaftserlebnisse von Kindern und Jugendlichen meist lustvoll erlebt. Sie erfordern keine Instrumente und Instrumentaltechnik, wenig Platz und Vorbereitung.

Bodypercussionklänge: Stampfen, Klatschen (verschiedene Arten), Patschen auf die Oberschenkel, Schnipsen, Anspielen von Brustkorb, Wangen, Bauch, Armen, „Schuhplatteln“, Experimente mit der Stimme, Zungeschmalzen, ... Neben den immer bereitstehenden Körperklängen kann auch auf fast allen Materialien musiziert werden. Es bedarf lediglich einer gewissen Robustheit, Widerstand und Resonanz. Unzählige Materialien können zum Musizieren herangezogen werden: Küchengeräte, Schachteln, Büromaterial, Einrichtungsgegenstände, Rhythmikmaterial, Sportgeräte, Baumaterial, ... → vgl. „Material“ S. 217

Spielvorschläge zur Schulung von Rhythmen

- **Körperklänge:** Der Körper klingt nicht an allen Stellen gleich: Probieren Sie aus, wie Wangen, Bauch, Handrücken klingen. Welcher Klang gefällt am besten? Welcher ist am angenehmsten?
- **Metrum** entwickeln: Einen Platz im Raum suchen und zur Ruhe kommen. Die Leiterin bzw. der Leiter (L) spielt auf einem Rhythmusinstrument ein Metrum. Die Gruppenmitglieder nehmen das Tempo durch leises Schnippen (Stampfen, ...) auf und bewegen sich im Metrum durch den Raum. Mit der Zeit wird der gemeinsame Puls durch Bodypercussionsounds verstärkt. Im Kreis zusammenkommen, Metrum am Stand weitergehen: Reihum erfolgt eine Sammlung verschiedener Bodypercussionsounds.
- **Rhythmusmassage:** 1 Außenkreis, 1 Innenkreis: Jeweils ein äußeres Gruppenmitglied gibt einen Rhythmus auf dem Rücken eines inneren vor. Die anderen Äußeren übernehmen den Rhythmus. Kinder können im Innenkreis auch auf Sesseln sitzen, somit ist mehr Stabilität gegeben. Die Lehnen der Sessel sollten nach innen schauen, damit der Rücken der Teilnehmenden (TN) frei ist. Wichtig ist auch, dass die Kinder sich zuerst auf sensible Kommunikation konzentrieren, damit die Massage wohltuend ist. Fragen wie: „Ist es dir angenehm?“ oder Vorstellungsbilder (sanfter Regen, Sonnenstrahlen, warmer Wind, ...) können zum Gelingen der Massage beitragen. Bei sozialen Spannungen oder Bewegungsbedürfnissen könnten die äußeren TN nach geraumer Zeit die Plätze



beat und off beat klatschen



Müller, Elmar:
„Das Trommelerlebnisbuch“,
Klanggeschichten und Rhyth-
musexperimente. (Don Bosco)

Wiederholung spielt nur die Person den Rhythmus ein drittes Mal, die von der „Vorgehenden“ angeschaut wird. Die Solistin bzw. der Solist spielt danach einen neuen Rhythmus vor. **Variante:** Die Gruppe spielt einen Rhythmus 2 Takte laut, 2 Takte leise. Während der leisen Phase improvisiert eine Person. **Variante:** Auf ein gemeinsames Zeichen, wird ein Break (Pause) gemacht, z.B. 2 Takte lang. Danach spielt eine andere Person das Solo.

- **Wandernder Rhythmus:** Im Kreis: Ein Gruppenmitglied entwickelt einen Rhythmus und spielt ihn so lange, bis eine Nachbarin bzw. ein Nachbar ihn übernimmt. Der Rhythmus wandert von einer Person zur anderen. Später kann der Rhythmus nicht nur reihum weitergegeben werden, sondern auch durch Blickkontakt.
- **Klatschen auf zwei Ebenen:** Zu zweit gegenüber aufstellen: Eine Person klatscht ein Metrum (beat) horizontal, eine andere klatscht vertikal „dazwischen“ (off beat).
- **Entwicklung eines mehrstimmigen Rhythmus:** In Kleingruppen wird ein Rhythmus festgelegt. Danach wird er den anderen vorgespielt. Nach vier Takten setzt jeweils ein neuer Rhythmus ein, bis alle Teilnehmenden mitspielen. Nach einiger Zeit setzt die Gruppe als erste aus, die begonnen hat, einen Rhythmus zu spielen.
- **Rhythmusverwandlung:** Eine Person macht ein Geräusch, einen Rhythmus oder eine Geste und schickt es auf eine bestimmte Weise (laut, leise, vorsichtig, heimlich, wütend, ängstlich, überraschend, angeekelt, ...) zu einer anderen Person. Diese empfängt es, wiederholt es und schickt es auf eine neue Art weiter.
- **Bewegungsspiel:** Ein Gruppenmitglied spielt auf einer Trommel, die anderen bewegen sich frei im Raum. Eine andere Person hat ein Rhythmusinstrument. Sobald auf diesem Instrument ein selbst erfundener Rhythmus gespielt wird, bleiben alle Teilnehmenden stehen und spielen den Rhythmus auf Körperinstrumenten mit. Dann erfolgt ein Rollenwechsel an den Instrumenten.
- **Akustisches Chamäleon:** Im Kreis einen Körperklang weitergeben und nach Lust und Laune verändern.

Einen faszinierenden Anreiz zum eigenständigen Erproben von Rhythmen bieten Künstlergruppen, die ihre Kreativität musikalisch, tänzerisch und darstellerisch unter Beweis stellen. Videos oder der Besuch eines solchen „Tanzkonzertes“ ermutigen zum spielerischen Nachprobieren. In den letzten Jahren sind einige Rhythmusgruppen entstanden: Stomp, Tap Dogs, Gumboots, Mambuyana, ...



Zur Vertiefung:

- Welche Spielvorschläge sprechen Sie an? Warum?